

[Wolfgang Ernst: NOTIZEN ZUR MEDIENARCHÄOLOGIE]

NOTIZBUCH "MEDIENWISSENSCHAFT, PANDEMIEBEDINGTER
DIGITALISIERUNGSSCHUB UND ALGORITHMISIERUNG DER UNIVERSITÄT"

[staccatohaft formulierte Thesen, Exzerpte, Module; nicht redigiert, nach
Themenblöcken geordnet]

Themenblöcke:

- *Akademische Medienwissenschaft*
- *Pandemiebedingter Digitalisierungsschub*

Detailliertes Inhaltsverzeichnis (kapitelweise):

Akademische Medienwissenschaft:

- Das medienwissenschaftliche Studienfeld

AUFGABEN DER (MEDIEN-)WISSENSCHAFT. Eine Kritik

- Die rasante "Verweiblichung" der (Medien-)Wissenschaft: Belebung der
Universität auf Kosten des *lógos*?
- Einbruch von "Künstlicher Intelligenz" in den akademischen Diskurs
- (Medien-)Wissenschaftliche Autorschaft und das politische Subjekt: ein
entanglement?

Pandemiebedingter Digitalisierungsschub:

ALGORITHMISIERUNG DER UNIVERSITÄT

- Digitalisierung der akademischen Kommunikation als Funktion einer
Pandemie
- Maske / Persona / Interface
- Unter Kriegsbedingungen
- Kolloquium "Medien, die wir meinen"

Das Medium des Hörsaals

*19. Mai 2021 Diskussion aus Anlass der Buchpräsentation von Fecker /
Friedrich (Hg.) "Geistervorlesung"*

- Transformation des akademischen Raums
- Algorithmisierte Universität
- Akademische Lehre im digitalen (Krisen-)Modus
"Campus und Karriere"

Schleichende Verstetigung der pandemiegeborenen "digitalen" Not

Technische Optionen für Online-Administration der Universität

Vorlesung "online": Irritation des Lehrmoments

Lehre digital möglich / nicht möglich

Entscheidungskritische Zeiten: E-Lehre (technisch)

"Webinar" unter Zoom
Etherpad-Fragebogen zur Online-Lehre im SS 2020
Grenzen der Lehre im Digitalmodus
Das Dazwischen der Universität
"Medien, die wir (nicht) meinen": Zum Kolloquium im Digitalmodus
Hybride Lehre? Technische Bedingungen
ex-Auftaktworkshop 4. November 2020: "Virtualisierung der Universität"?
Digitalisierung aus dem Signallabor
Seminare unter "Zoom"
Die Onlinearisierung der akademischen Lehre, und die "Third Mission"
YouTubisierung der Lehre
Zugangsbedingungen ("2GPlus")
Revolte gegen Präsenzlehre
Kalendarisierung des Studiums
- KI-Technologien als Herausforderung von akademischem Studium und Lehre

Wesenswandel der Universität:

- Andere Körper. Die post-akusmatische Vorlesung, und die Entakademisierung der Universität

=====

Akademische Medienwissenschaft:

Das medienwissenschaftliche Studienfeld

- im Forschungs- und Examenskolloquium *Medien, die wir meinen* (14. Juli 2021) Stefan Höltgens Habilitationsprojekt *Medienstrukturwissenschaft* (Arbeitstitel); diese Diskussion für Studium im Bachelor-Curriculum Medienwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin von grundsätzlicher Bedeutung: Studium der hiesigen Medienwissenschaft in Kombination mit einem Kernfach, und genau darin liegt eine Chance für jenes Zweitfachstudium; ruft die Definition des Fachs Medienwissenschaft als Strukturwissenschaft dazu auf, in Kenntnis dieses Fachs Medienwirklichkeit in ihrem jeweiligen Spezialfach zu entdecken; regt techniknahe Medienanalyse dazu an, Wissenstechniken in Ihrem Kernfach zu entdecken und als solche zu analysieren - etwa die Kategorie der "technischen Bilder" in der Kunstgeschichte, oder die sogenannten "Digital Humanities" als computergestützte Verfahren in zahlreichen weiteren geisteswissenschaftlichen Fächern

- wurden Studierende der Medienwissenschaft zum Anderen durch die exemplarische Heranführung an techniknahe Medienanalyse dazu angeregt, sogenannte "mediale" Fragestellungen auch für nicht-technische Wissensfelder zu entwickeln, als Transfer von medienarchäologischer Sensibilität. Aus Sicht einer techniknahen Medienanalyse meint "medial" genau jene Begriffs- und

Erkenntniswelten, die ausserhalb der eigentlichen Medienwissenschaft, etwa in der Kulturwissenschaft, durch Phänomene der technischen Welt angeregt werden, ohne selbst technischer Natur zu sein - etwa der Begriff der Kulturtechniken im weiteren Sinne, oder "mediale" Deutungen wie die durch Multimedia initiierte Aufmerksamkeit für "Multisensualität" im Mittelalter (Horst Wenzel), also das Zusammenspiel aller Sinne im Menschen gegenüber ihrer Hierarchisierung durch (kultur-)technische Wahrnehmungskondition die wie die Privilegierung des Auges als Wissensaufnahmeorgan durch alphabetische Schrift gegenüber dem Ohr (McLuhans These).

AUFGABEN DER (MEDIEN-)WISSENSCHAFT. Eine Kritik

Die rasante "Verweiblichung" der (Medien-)Wissenschaft: Belebung der Universität auf Kosten des *lógos*?

- verkündet die "Einleitung: Ein Medium namens McLuhan" der Hrsg. Peter Bexte / Martina Leeker den Wechsel von ersten zur zweiten Generation von Medienwissenschaft: "Medienwissenschaft ist weiblicher geworden", in: Ein Medium namens McLuhan. 37 Befragungen eines Klassikers, Lüneburg (meson press) 2020, 9-17 (16); ist ausgerechnet Annette Bitsch inzwischen verstorben = ebd.

- prinzipielle Geschlechteroffenheit der akademischen Rekrution indiskutabler und irreversibler Primat; gerade vor diesem Hintergrund aber offene Diskussion der Frage, ob hinsichtlich der Universität dort weibliche Stimmen - im statistischen Mittel - anders reden als männliche; eine spezifische Affinität zwischen maskulinem Logozentrismus und einer bestimmten Art, rigoros Wissenschaft (als Forschung wie als Organisation) zu betreiben?

- ist es mit der aufholenden formalen akademischen "Gleichstellung" nicht getan; steht damit überhaupt erst an, sich des damit verbundenen Wesenswandels im Selbstverständnis von Wissenschaft epistemologisch anzunehmen; wird Tradition der akademischen Oligarchen (von Helmholtz et al.), und der Gestus des Ordinarius, der eben nicht den Dienst oder gar "Job" (Jürgen Mlynek), sondern das Amt des "Professors" noch mit dem Bewußtsein einer Berufung antrat, und in der Verantwortung eines "C4ers", durch eine eher sozialbesorgte Diskursivität ersetzt; unbedingter Wille zum Wissen, und die rigorose Forschung um der reinen Erkenntnis willen, notwendig mit einem patriarchalen Logo(s)zentrismus verbunden? tritt an dessen Stelle mit Verweiblichung eine andere Rede

- ist eine bestimmte Weise von Wissenschaft / die europäische akademische Tradition der Universität damit verbunden: maskuline / Forschungsobsession und / oder weibliche (Um-)Weltsorge? ist die

Verweiblichung des wissenschaftlichen Betriebs das Ende von dessen bisherigen Form / wird anders: nach berechtigter Aufhebung traditioneller Geschlechterrollenmuster und gleichberechtigter Zugänglichkeit aller Wissensgebiete überhaupt erst der Moment gekommen, die *epistemische* Genderfrage zu stellen: wenn schon These des "embodied mind", inwiefern dann der *lógos* im weiblichen Körper anders "verleimt" (Lacan)? Frage durch *reverse engineering* von Künstlicher Intelligenz ("Deep Machine Learning") als analytischem Werkzeug beantworten lassen; *social robot* Sophia das Produkt einer Kollaboration zwischen SingularityNET in Amsterdam (Blockchain-Technologie) und Hanson Robotics, Hong-Kong (Entwickler von Humanoiden); dazu Stamatia Portanova, *Whose Time Is It? A Social Robots, Syncolonialism, and Artificial Chronological Intelligence*, London (Sternberg Press) 2021, 9 f.

- "Verweiblichung" der Wissenschaft resultierend aus der physikalischen Forschung selbst? Fallstudie Barad, *Meeting the Universe Halfway*, über Ansätze, Superpositionsprinzip (Interferenzen) zu "gendern"; Donna Haraways feministische Priorisierung der (optischen) Diffraktion gegenüber der (implizit logozentristischen) Reflexion = Barad 2007: 71 f.; Welle / Teilchen-Dualismus zugleich Hysterese vs. Logozentrismus? Abb. Doppelspaltexperiment, Variante / Diagramm Niels Bohr, aus: Barad 2007

- forschungsorientierter Wille zum zweckfrei epistemischen Wissen / zur (Medien-)Wissenschaft geschlechtsorientiert? analytische (akademische) Rigorosität aufgespalten in Techniknähe einerseits (Fallbeispiel Hermann von Helmholtz), (Techno-)Mathematik andererseits (Fallbeispiele Elektronenröhrenforschung Runge, Algorithmisierung der Analytical Engine von Seiten Ada Lovelaces)

- anderer Tonfall weiblicher Stimmen: gleicher *lógos*, aber Verschiebung hin zur Melodik; ist die weibliche Stimme "melodiöser und weicher, häufig fehlt ihr aber die Durchsetzungskraft. Wenn Sie nicht überhört werden wollen, sondern Ihr Potential an tiefen Tönen und Intensität voll ausschöpfen wollen, sollten Sie ein Stimmtraining in Anspruch nehmen" = Sprechart. Rhetorik- und Sprechtraining Berlin, <https://sprechart.de/stimmtraining-fuer-frauen/>, Abruf 3. Januar 2022; Physiologie von Atmung, Stimme und Sprechen; Übungen zum Stimmsitz: "das Sendebewusstsein verstärken" = ebd.; Einsatz der Sprechdruckmittel: "Sprechmelodie, Sprechtempo, Lautstärke, Akzente" = ebd.; technisches Feedback / akustisches Spiegelstadium: "Das Training wird durch Tonaufnahmen begleitet, bei Wunsch auch durch Videoaufnahmen." = ebd.; Zielgruppe "[a]lle Frauen, die gehört werden wollen." = ebd.

- korreliert Lacan die Unbegrifflichkeit des Realen mit der Weiblichkeit als "dem, was sich der Logik entzieht, den Wissenschaftsbetrieb stört, was als Grund [arché?], Abgrund weder begreifbar noch sichtbar ist und deshalb Anlaß zu permanenten Fragen nach dem Realen gibt" = Peter

Widmer, Subversion des Begehrens. Jacques Lacan oder Die zweite Revolution der Psychoanalyse, Frankfurt / M. (Fischer) 1990, 20 - jenseits einer Reduktion auf die biologischen, oder kulturell vorgeprägten Gegebenheiten

Einbruch von "Künstlicher Intelligenz" in den akademischen Diskurs

- "open" Journal Queios (verbalsprachlich: "Chaos"), das eine neue Form(el) für akademischen Diskurs in Zeiten von KI / ML gefunden hat. Die Preprint-Zeitschrift sucht den bislang schwerfällig Review-Prozess zu beschleunigen, indem KI zum Einsatz kommt: "It uses AI to find and invite reviewers, and the reviews are published alongside the articles. The result is that articles get reviewed very rapidly, providing an opportunity for authors to improve their works far more quickly [...]", kommentiert Robert West vom Editorial Team auf der Webseite von Queios = <https://www.qeios.com>, Zugriff 11. April 2023; folgt das kybernetische (datenstatistische, bibliometrische) Feedback dieses automatisierten Wissens(aus)tauschs: "Furthermore, peer reviews on Qeios "get an Altmetric Score, so that you can track their citations, exposure, and impact" (Bedogni). Diese KI-assistierte dynamische, sich beständig ("always online") updatende Forschungs- und Publikationspraxis ist nicht das Ende der Universität, aber sie wird eine andere sein: nicht bedächtig (respektive nach-denklich), sondern "in Echtzeit"; tritt an die Stelle des platonischen Dialogs als ur-akademischer Form (die *arché* der Universität) nun KI und ChatGPT (schon seit Weizenbaums archaischem Chatbot ELIZA). Altvertraute Mechanismen der intersubjektiver Wissenschaft werden zu Mensch-Maschine-Hybriden, inklusive der Logik von Tagungseinladungen und Publikationsanforderungen.

(Medien-)Wissenschaftliche Autorschaft und das politische Subjekt: ein *entanglement*?

- eine Grundfrage im Verständnis wissenschaftlichen Arbeitens; epistemische "Gretchenfrage", inwieweit Körper (Biographie / Narrativ) der Forscher von ihrem wissenschaftlichen Text-Korpus trennbar sind; medienarchäologische Kritik an der biographischen Erzählung von Wissens(chafts)"geschichte"

- "quantentheoretische" Kernfrage, inwieweit wissenschaftliche Redlichkeit von ideologischer Einstellung trennbar ist; Heideggers "Rektoratsrede": (Technik-)Philosophie kontaminiert von politischem Handeln des Denkers? brisanter: bis zu welchem Grad ideologische Voreinstellungen (buchstäblich *bias*) in konkreten Technologien eingeschrieben sind, von Kino (Apparatus-Theorie) bis Software

- *Pandemiebedingter Digitalisierungsschub:*

ALGORITHMISIERUNG DER UNIVERSITÄT

Rückkehr in die realpräsenste "Normalität"

- macht die durch die Pandemie 2020-2022 induzierte "Digitalisierung" der Universität (Online-Lehre, akademische Selbstverwaltung in Form von Videokonferenzen) Sorge - nicht als konservativer Affekt, sondern als Denkaufgabe

- hängt das Akademische (Lehre / Lernen) an Realpräsenz, insofern noch zwischen-menschlich, und nicht in *machine learning* verlagert

- nimmt "Wissen" auch ganz andere, nicht-biologische Formen der "Verkörperung" / Materialisierung an, effektiv kodiert in alphabetischer Schrift zur von körperlicher Präsenz *unabhängigen* Speicherung / Übertragung (nicht aber: Prozessierung)

- Chancen einer algorithmisierten akademischen Lehre und Forschung; erfordert auch dies, die "Aufgabe" der Universität (im Doppelsinne) von ihrem Wesen her zu durchdenken; wird es - auch wenn es augenscheinlich so aussieht - die "neue Normalität" nicht mehr geben

- im Sommer 2021 vorübergehende Rückkehr in die "Normalität" der realpräsensten Gastronomie, musikalischer Aufführungen, und akademischer Auditorien, sprich: in die massive, "fette" ("thick presence", mit Gumbrecht) Präsenz im Unterschied zum lediglich präsenzerzeugenden, affektiven "Telepräsenz"; verschiedene Stufen der Intensität des Präsenzeindrucks; Kernfrage nach der entscheidenden Differenz zur telekommunikativen Übertragung: der gelingende respektive fehlende Rückkanal (audiovisuell in Telekommunikation, haptisch in Realpräsenz), als das immanente "Risiko"; Regelkreis der Signal(rück)übertragung kybernetisch ermessen

- Problematik der "Online"-Universität, in Analogie zu den publikumslosen "Geisterspielen" im Fussball - die, nach Forschungs- und Messergebnissen, für konkrete Spieler wenig Unterschied zum Spiel vor nicht nur imaginiertem Publikum machen

- anhaltende "digitale" Transformation des internationalen wissenschaftlichen Tagungswesens; beschliesst Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät der HU im Februar 2022 die Wiederaufnahme der Lehre in Präsenz im SS 2022; die bislang schon zur Gewohnheit gewordenen digitalen Lehrveranstaltungen ggf. nur noch im Ausnahmefall zu realisieren, etwa für den Fall internationaler

Ringvorlesungen; verschränken sich hier CO2-Vorsorge (Dienstreisen) und Digitalisierung zum Primat der Telekommunikation

- "old (Berliner) school"

- zum WS 2021 / 22 nach drei Semestern pandemiebedingter Schließung der Humboldt-Universität (Wieder-)Einkehr in die Alma Mater in Realpräsenz keine schlichte Rückkehr aus dem Home Office; hat demgegenüber akademische Telekommunikation / *Videoconferencing* eine andere Form des Direktkontakts / "Ent-Fernung" als Verschaltung hergestellt; hat Universität in Form des akademischen Studiums im Online-Modus unter Zoom und als YouTube-Livestreams ihre Seele als soziale Realgemeinschaft von Lehrenden und Studierenden verkauft, oder sind Techniken der Wissensübertragung damit überhaupt erst auf ihren Begriff gebracht worden? nunmehr viele Vorlesungen und Seminare als *blended learning* vor wieder "vor Ort", aber im Doppelsinne

- Videokonferenzen nicht nur Distanzierung sondern Ent-Fernung (Heidegger): technische Verbindung, Kurzschluss; muss die daraus resultierende virtuelle Gemeinschaft auf Zeit immer auch die Übertragungsmaschinen mit einbeziehen, ein anderes "wir"

- ist der Mensch im Moment der Kopplung an den Digitalcomputer / Videokonferenzen bereits "quasi in den Computer hinein versetzt" = Giulia Schmitz, Argument in Testat zur Vorlesung *Techniknahe Medienanalyse*, SS 2021 (HUB); Äquivalenz des technischen Formats einer Zoom-Videokonferenz zum Wesen des akademischen Seminars; erinnert McLuhan an "die fundamentale Netzstruktur" des Telefonsystems in den USA (vor allem Internet): "Im Grunde ist sie akustisch und rechtshemisphärisch. Sie hat die Grundeigenschaften einer Sphäre, sie ist simultan, resonierend und vielzentrig" = McLuhan 1995: 181. Doch im Unterschied zur Sonosphäre des realpräsent geteilten Raums wird das Gespräch in Zoom an die Videoschleife deligiert und damit zum technologischen Gespräch. Akustisches Raytracing müßte an diese Stelle treten.

- zählt das "Dazwischen" der Seminare (Cafeteria) im akademischen Studium mehr als nur soziales / geselliges Beiwerk, sondern ein notwendiges *metaxy* im Sinne der realpräsenten Universität: autorisiert Realpräsenz das gesprochene Wort; wird dieses Wort zugleich anders gesprochen als in der gedruckten / übertragenen Form: "The content of writing is speech; but the content of speech is mental dance, non verbal ESP." = Marshall McLuhan, *Counterblast*, Chicago (Gingko Press) 1969, 23

Digitalisierung der akademischen Kommunikation als Funktion einer Pandemie

- Bemühung, die 2020 / 21 pandemiebedingte zeitweilige "Umstellung auf digitale Lehre nicht nur reaktiv, sondern im Sinne des Geistes unserer Universität umzusetzen, die [...] keine Fern-Universität ist" = e-mail Geschäftsführender Direktor des Instituts für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft Sebastian Klotz, 23. Oktober 2020; demgegenüber "Hagener Manifest" (Fernuniversität): Plädoyer für *new learning*

- gilt im strikten medienanalytischen Sinn Be(ob)achtung, dass die Form des eTeaching *nicht* die Humboldt-Universität verkörpert; erleben Studierende im Online-Modus tatsächlich die technische Infrastruktur und die Protokolle des Internet, eine börsennotierte Videokonferenzsoftware, und nicht das Gesicht und die Stimme ihrer ProfessorInnen, sondern eine Konfiguration von Pixeln und gesampelte Audiosignale - mithin eine digitale Maske, ein Inter"face"

- wäre es ein Missverständnis des Fachs zu glauben, dass die aus der pandemischen Not geborene digitale Lehre gerade von der Medienwissenschaft begrüßt wird: gewährt techniknahe Medienkompetenz eine umso kritischere Distanz zum aktuellen e-Teaching

- liegt 2021 / 22 die Realpräsenz der Universität im Kampf mit dem Virus; "Online"-Lehre indessen nur die manifeste Form der Transformation des akademischen Lebens; ist es unter der Hand - mithin latent - der *Technológos* der "Digitalisierung", welcher in Form von *instant messaging* von Pandemie-Notständen die bisherigen Kulturtechniken der akademischen Lehre einholt; Ausblick auf künftige Form der Vorlesung keine *science fiction*

- Korrelation der Sars-CoV-2-Pandemie mit der Sprache als "Virus": "die »Academy 23« von William S. Burroughs. Dieser imaginäre Ort [...] stellt eine Schule des Widerstandes dar. Die Absolventen lernen, der Sprache zu mißtrauen und diese gegen die Sprache selbst zu richten oder aufzugeben - mit dem Ziel, sich (und die Welt) vom Wortmüll zu befreien"; John Cage 4'33; bedienen sich darin Schüler der Kulturtechnik des (Zer-)Schneidens und dem intuitiven Algorithmus der Buchstabenpermutation, um den Lautstrom zu unterbrechen: "Das Cut-up antwortet der Ordnung des Wortes (dem "Sinn") durch seine (zufällige) Neukombination, das Tonband kann ein Ereignis in einem völlig neuen Kontext präsentieren" = Marvin Chlada, Still jetzt! Befreien Sie Syntax und Semantik!, über: Axel Monte / Jürgen Ploog, Sprache ist ein Virus, Pentling (Po Em Press) 2003, in: junge welt, 29. Januar 2004; widmet sich Ploog in seinem Text "Wortraum - Zur Topik der Sprache" dem Schreiben, der Digitalisierung und dem Klang alter Schallplatten = Chlada 2004; "Burroughs' Wunsch, gegen das Virus Sprache das "Stillevirus" zu aktivieren", vor allem in *Nova Express* (1964): befallen darin außerirdische Virus-Organismen (der "Nova-Mob") den Menschen, rauben ihm seinen Sauerstoff, "unterdrücken ihn mit Sprache, Kultur und

Morphium"; hat Rolf Dieter Brinkmann Burroughs' Gedanken zur "Academy 23" in seine mit Ralf-Rainer Rygulla herausgegebene Anthologie "Acid" (1969) aufgenommen; paranoide Vorstellung von totaler "totale Überwachung - mittels und vor allem durch die Sprache und ihre Regulierungen (von Informationsgesellschaften spricht lediglich der Zyniker)" = Chlada 2004 - mithin Technologisierung dieses Wortes; ferner William S. Burroughs, *Soft Machine*, Teil der sog. Nova-Trilogie, ebenfalls Cut-Up-Text, ebenfalls aus dem *Naked-Lunch*-Manuskript stammend = <https://stubenhockerei.wordpress.com/2012/02/28/william-s-burroughs-nova-express-1964>

- Aufruf an Kollegium sowie Studierende, die dramatischen Transformation des digitalisierten Studiums (medien-)aktiv in "Echtzeit" mitzureflektieren

- Diskussion in extrem zeiträumlicher Entfernung, welche zu überbrücken allein die Glasfasernetze interkontinentaler Serververbindungen erlauben, und doch so nah: Ambivalenz der "digitalen Präsenz"

Maske / Persona / Interface

- zieht die aktuelle *virale* Lage auch eine *Virtualisierung* der Universität nach sich; bilden die medienkulturelle Epoche der Telekommunikation und der bisherige Trend zur "Digitalisierung" des Sozialen im Namen sogenannter "social media" mit der aktuellen epidemiologischen Notwendigkeit zum "social distancing" einen unvorhergesehenen Kurzschluss; korrespondiert die Mund-Nase-Schutzmaske mit dem Interface digitaler Kommunikationsmedien. In Form von *online*-Studium betrifft dies auch die Frage nach dem Wesens und dem Wandel der Universität

- bizarre Situation zur Semestereröffnung 18. Oktober 2021: Demaskierung; Studierende wieder in Realpräsenz, aber unter Maske; bittere Ironie: war unter Zoom-Bedingungen die *persona* sichtbarer / Interface, Maske, *Geistervorlesung*; List der digitalen Vernunft

- ironische Kommunikationswetterlage der Inversion: Online-Kommunikation *via* Interface (technische "Maske"), aber angesichts des virtualisierten Gegenüber; Versammlung in Realpräsenz hingegen mit dem gesichtsverdeckten Antlitz erkaufte; steht der medizinische Mund-Nase-Schutz markant für die Vulnerabilität des biologischen Wesens Mensch; gerät Mensch ins Hintertreffen gegenüber der von ihm selbst als *extension* / Auslagerung (Kapp, McLuhan) geschaffenen Technik; Rolle des Androiden Adam in Ian McEwan, *Machines Like Me*; darin Retro-Zukunft von 1982; erwirbt Ich-Erzähler Charlie nach Anthropologiestudium einen dieser neuen Roboter "Adam"; programmiert er dessen Persönlichkeit / Persona zusammen mit seiner Freundin

Miranda; sexfähiger Android. "Als Charlie Miranda wegen des Seitensprungs zur Rede stellt, hält sie dagegen: Würdest du dich bei einem Vibrator auch so aufregen?"; liest Adam Fachliteratur über die Entwicklungen der Quantenphysik - und kommt zu dem Schluss, "dass er lebendig ist". "Etliche aus der Serie wählen eine ihnen eigene Form des Selbstmords - sie schalten sich langsam ab" - ebenso Kittlers letzte Worte auf Intensivstation in Universitätsklinikum Charité, Berlin (August 2011). "Nun: Ein so komplexes, ambivalentes, dabei süffig zu lesendes Buch wie "Maschinen wie ich" hätte tatsächlich keine künstliche Intelligenz schreiben können. Muss man hinzufügen: Noch nicht?" = Martin Ebel, Sex können sie, Romane nicht [über "Maschinen wie ich" von Ian McEwan], in: SZ vom 28. Mai 2019 (*online* 29. Mai 2019, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ian-mcewan-maschinen-wie-ich-rezension-1.4466050>, Abruf 20. November 2021)

- wird die akademische Lehre infektionsbedingt an technische Telekommunikation deligiert - indessen um den Preis einer ganz anderen Vulnerabilität, verschoben vom Realen der biologischen Infektion in die symbolische Ordnung der Technologie: Kabeldefekte, Computerviren, gehackte Software

- telekommunikative Deutung des technischen Mensch-Maschine-"Interface" in der Situation von Videokonferenzen: trennt nicht mehr, verbindet

- tönt durch die antike Theatermaske (*persona*) vermittelt der Mundöffnung (Loch des Realen) die Stimme deutlich durch (*per-sonare*); soll Priorität auf dem Audiokanal liegen, aus ebenso logozentrischen wie technischen Gründen: stellt sonisches Signal einen unmittelbareren Fernkontakt her, da Übertragungstechnisch anders zu bewältigen als die häufigen Artefakte, welche die telekommunikative Fernübertragung von Gesichtern bis zur Unkenntlichkeit verzerren / unterbrechen

- antike Theatermaske: technische "Persona" mit Augen- und Mund-Durchbruch; Klarheit der Stimme nun gedämpft durch Maske; Verlagerung der realen Stimme zugunsten telekommunikativer Stimme; Differenz zwischen technischer und "maskierter" Stimmverzerrung

- "Als Persona wird in der Psychologie" - in Anlehnung an C.G. Jung (1921), Psychologische Typen - " die nach außen hin gezeigte Einstellung eines Menschen bezeichnet, die seiner sozialen Anpassung dient und manchmal auch mit seinem Selbstbild identisch ist. Der Begriff entspricht dem griechischen πρόσωπον / prosopon = Gesicht, der sich wie auch das lateinische persona bereits in der Antike auf die Bedeutungen 'Schauspielermaske' (wie im antiken Theater), 'Rolle' (im Schauspiel oder Leben), 'Amtsstellung' und allgemein 'Person'/'Persönlichkeit' auffächerte." An dieser Stelle eine logozentrische Metonymie, eine Begriffsverschiebung hin zum "medialen" Wahrnehmungskanal: "Das

Wort 'Persona' wurde auch als das 'Hindurchtönen' (personare = hindurchtönen, klingen lassen) der Stimme des Schauspielers durch seine Maske, die seine Rolle typisierte, verstanden. In jüngster Zeit wird "Persona" auch für im Internet gezeigte Schein-Identitäten bzw. Vorstellungen von den eigenen Kunden verwendet."= Wikipedia-Eintrag "Persona", <https://de.wikipedia.org/wiki/Persona>, Zugriff 17. November 2021

- Übertragungstechnische Inversion der Maske in der Videokonferenz: "animism in the first instance is 'giving to nonhumans a sort of human like interiority [...] opposite to the Cartesian 'I think'" = Scott Lash. "Icon Power. Review Essay. Philippe Descola, Formes du visible; Horst Bredekamp, Michelangelo", unveröff. Text 2021; nunmehr Verunmenschlichung des Gesichts durch das digitale AV-Interface; Technológos-Hypothese; "structural causation" gegenüber den Relativitäten des kulturellen Diskurses und der Anthropologie

Unter Kriegsbedingungen

- entfiel während Bürgerkriegszeit in Georgien (Tiflis) anfangs der 1990er Jahre ein großer Teil der universitären Vorlesungen aufgrund der mangelnden Bedingungen von Heizung und Elektrizität; "diese Aura und einfach dabei zu sein und Austausch - unersetzlich"= elektronische Post L. K., 19. Mai 2021; Universitätsstudium unter Kriegsbedingungen als Kontrast zur aktuellen "Digitalisierung" der akademischen Lehre & Studium: Materie und Energie (intakte Gebäude, Heizung) vs. binäre "Information"; in Deutschland nach 75 Jahren keine Erinnerung

Kolloquium "Medien, die wir meinen"

- Differenz Symposion (das Nicht-Digitalisierbare daran, wortwörtlich: zusammen trinken) / Kolloquium (in seinem buchstäblichen Logozenismus digitalisierbar)

- eröffnet "Bistream Edition" des Kolloquiums (Serientitel ironischerweise *Medien, die wir meinen*) Option für KollegInnen, sich digital ins Kolloquium zuschalten zu können, ohne "vor Ort" anzureisen zu müssen; erstmals damit auch internationale Zuschaltung von KommilitonInnen ermöglicht

- Zoom-Anschluß Selbstvollendung des "Medientheaters" zum virtuellen Raum? demgegenüber Kolloquium in seiner klassischen Form - und räumlichen Klausur - höchste Form des privilegierten akademischen Gesprächs im *geschützten* Raum, i. U. zu Zoom: läuft netztopologisch über Server in Kalifornien; Datenstrom tausendfach anzapfbar / (zwischen-)gespeichert

Das Medium des Hörsaals

- Transformation des Hörsaals zum Medientheater? für privilegierte Einblicke in Archivalien Insistenz auf Realpräsenz; Universität / Hörsaal / Medientheater HUB gerade *nicht* medienvernetzt (Videokonferenz), sondern privilegierter / geschützter Wissensraum - gegenüber dem Plädoyer von Seiten des Präsidiums der HUB, Vorlesungen "online" zu vollziehen

- stellt der universitäre Hörsaal eine akademische Formatierung dar: gewährt die erhöhte Konzentration auf den Logos; schirmt ab vor Rauschen des Analogon / der Umwelt als Welt der multisensorischen Signale; erhöht damit die Wahrscheinlichkeit der symbolischen Wissensordnung

- emanziert sich Akustik "as a medium-dependent periodic fluctuation in pressure" = Viktoria Tkaczyk, *Thinking with Sound. A new program in the sciences and humanities around 1900*, Chicago / London (University of Chicago Press) 2023, 124 (Unterkapitel "Rethinking Reverberation") von der optischen Analogie, welche in anderes / elektromagnetisches / sich selbst als Kanal setzendes Medienereignis darstellt; setzt Sigmund Exner im Unterschied zu Wallace Clement Sabine nicht auf den subjektiv präformierten menschlichen Empfänger als Meßinstanz von Raumhall, sondern: "Exner opted for a more radical measuring technique - one that sent the experimenter right out of the room" = Tkaczyk 2023: 126, verdinglicht im "Akustometer": Sigmund Exner, Über die Akustik von Hörsälen und ein Instrument, sie zu bestimmen, in: Zeitschrift des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines, Bd. 57 (1905), Nr. 10, 141-150; Anlaß: Neubau des Hörsaals an der physiologischen Abteilung der Universität zu Wien; kommt hier unter Ausschaltung / Einklammerung (*epoché*) des humanen Gehörs der Hörsaal als *medium message* zu sich; schenkt die akademische Forschung der Akustik der Universität selbst ihr Gehör / dazu Nietzsche, Über die Zukunft unserer Bildungs-Anstalten (6 Reden) 1872 = Friedrich Nietzsche: Werke in drei Bänden. München 1954, Band 3

19. Mai 2021 Diskussion aus Anlass der Buchpräsentation von Fecker / Friedrich (Hg.) "Geistervorlesung"

- ist ein Seminar über "bulgarische Stimmen" via Zoom nicht möglich; geht "Musik" verloren / nicht nur Frage der Tonqualität / hat Aufsuchen der universitären Räume seinen Sinn verloren / Hinweis David Friedrich: kein gemeinsames Singen über zeitkritisches Internet möglich / Gegenprogramme gleichen das aus, aber: fehlt das gemeinsame Atmen;

durch Lautsprecher / Mikrofon nicht ersetzbar (Akusmatik) =
Diskussionsbeitrag Deniza Popova

- digitaler Unterricht an "Studenten, die ich nicht kenne"
(Diskussionsbeitrag Isabel Krek), ohne physikalischen Kontakt

- problematische Trennlinie zwischen analog / digital, präsent / virtuell;
mussten Studierende schon vorher sich ihre eigenen Denkräume im
Studium schaffen; finden viele Studierende erst "online" Zugänge zur
akademischen Welt, die vorher nicht vorhanden waren =
Diskussionsbeitrag Patrick Buchholz

- Selbstbestimmung der Universität im Sinne von Handlungsfähigkeit; ist
auch mit digitalen Mitteln möglich; funktioniert Zoom schlicht besser als
etwa BigBlueButton, als Kommunikation = Diskussionsbeitrag Shintaro
Miyazaki

- Alex Galloway über "ex-Kommunikation"

- Hinweis Claus Pias auf Mathias Fuchs (lehrt Kunst- und Medientheorie in
Lüneburg), kritischer Artikel in FAZ: "Im Rausch der Online-Lehre"
(Version 8. Mai 2020), <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/hoersaal/digitales-sommersemester-im-rausch-der-online-lehre-16754543.html>; "Richard Grusins düstere Prognosen sehen in
letzter Konsequenz die Schließung vieler akademischer Institutionen" =
ebd.; sogenannte "Digitalisierung" auf Wirtschaftspolitik herunterbrechen
(wartende Gelder abrufen); Erinnerung daran, dass spätmittelalterliche
Universität nicht orts-, aber radikal präsenzgebunden war (Paris,
Bologna); Tele-Videoconferencing (Engelbart, Licklider) für "technical
conferences" entwickelt, damit geeignet für Sitzungen der akademischen
Selbstverwaltung: dafür bestens geeignet, aber nicht entwickelt für
geisteswissenschaftliches Gespräch / damit aber schon die Trennung von
akademischer Verwaltung und Lehre zementiert, statt etwa in
Institutsratssitzungen selbst das Akademische zur Agenda zu machen

- einerseits Professoren, die auch unter Zoom in klassischem Habitus
"digitale" Vorlesung hielten; andererseits "wirkliche digitale" Vorteile
nutzen: PowerPoint, wieder abrufbar; nicht einfach nur digital analogen
Raum nutzen, sondern die Affordanzen des Digitalen selbst produktiv
nutzen = Diskussionsbeitrag Katharina Hesse; das Medium damit zur
akademischen Botschaft machen

- Nikolas Schöner: "digital native"? hat noch mit analogen Cassetten
Musik mitgeschnitten

- an Hybridsystem festhalten; keine "Landflucht" der Studierenden mehr;
ökologischer Faktor; Vorteile der Programmierkurse im Digitalen

(Emulatoren einsetzen, Bildschirmteilen) = Diskussionsbeitrag Stefan Höltgen

- fehlt das "Studentenleben": was an Universität erhaltenswert? was bleibt dann an präsenzgebundener Universität noch vonnöten? wie begründen? oder Entgrenzung der Universität zum Digitalen?

- darf "Studentenleben" nicht das entscheidende Argument sein - zu schwach zur institutionellen Begründung der Universität / kein Wohnzimmer

- akademische Kernfrage: epistemologisch / wissenstechnisch universitätsspezifischer fassen (also nicht nur soziologisch allgemein), was an akademischer Präsenz zu verteidigen ist; "Präsenz" nicht auf soziale Komponente / sozialen "Kitt" reduzieren; vielmehr i. S. von Erinnerung an Verkörperung des *lógos*, des Wissens, instanziiert in "Lehrkörper": steht eine reale Person offensichtlich ein für das, was in Vorlesung verkündet wird; ist Wissensverkündung als Funktion eines erfahrenen (akademischen) Lebens fassbar; parallel zum Argument techniknaher Medienwissenschaft gegenüber Hardwarevergeessenheit (zugunsten von / begrenzt auf Software)

- bleibt auch in einer Welt von "Apps" alle Software notwendig darauf angewiesen, in energetischer Hardware verkörpert zu werden; Lehrende wie Lernende, in Analogie dazu aufgefordert, darüber nachzudenken, wie Wissen in akademischer Realpräsenz implementiert wird, i. U. zur bloss symbolischen (text- und bitcodebasierten): "digitalen" Wissensvermittlung.

- analog zur Verkörperung / Verklanglichung der musikalischen Partitur (symbolische Ordnung) im konkreten Interpreten

- Übertragung: materieller Transport statt (nahezu) immaterieller Telekommunikation; hat ein HU-Dozent Videoaufnahmen zum Thema operativer Medienanalyse auf USB-Stick per Post über Land verschickt, weil Datenübertragungsleitung dort zu schwach

- versammelt gerade Google Mitarbeiter in realen Räumen zu Think Tanks = Hinweis David Friedrich; geht ausgerechnet Universität gerade in andere Richtung; nennt sich Google sogar "Campus"; hat Reduzierung auf Effizienz in Studienabschlüssen mit Bologna-Prozess schon stattgefunden

- die Einsamkeit des Wissenschaftlers; für Studierende Vorlesungen und Seminare lediglich Input; eigentliches Studium darum herum stattfindend, mit Verzögerungen; fehlen inzwischen "Raucherräume", stattdessen sterilisierte Gänge an Universität / hat sich selbst schon "digitaler" Ästhetik angepasst = Diskussionsbeitrag Deniza Popova

- fällt der Zwischenraum fort; gibt es im Digitalen nur noch "on" oder "off"; ist die volle Universität die Nutzung des Zwischenraums = Argument Denise Wagner

- in-Wert-Setzung der Kommunikation durch Facebook; eigentlicher Sündenfall der Universität bereits deren Ökonomisierung; Vergabe von "Ranking", Matrikel- als "Kunden"-Nummer, "Credit Points" / ist aber das Äquivalent zur Digitalisierung, gleich Bitcoin = Diskussionsbeitrag Jens Schröter

- hat Universität den Weg schon geebnet, in den Technologie dann eingreifen konnte (David Friedrich)

- kommen Schüler aus "Home Schooling" an Universität unter Zoom; Arbeitsplatz als "sozialen Ort" wiederentdecken = Plädoyer Patrick Buchholz

- vermittelt die Vorlesung in Realpräsenz Wissen nicht schlicht als *lógos*, sondern ebenso als *pneuma*, als Be-Geisterung / akademisches Pflingstwunder der übertragenen Feuerzungen; christliche Trinität (Dreifaltigkeit / Dreieinigkeit) modellbildend für techno-logische Wissensvermittlung

Transformation des akademischen Raums

- klassische wissenschaftliche Symposien in Realpräsenz ein geschlossener ZeitRaum; anders nun Videokonferenzen unter Zoom; treffen aus der virtuellen Welt der TeilnehmerInnen zahlreiche Reaktionen auf Vorträge mit Zeitverzug ein - eine weitere Form des "delay" in der digitalen Kommunikation; werden Symposien - als gemeinsamer akademischer Raum - in die Zeit gestreckt

- für eine Theorie / Neudefinition des akademischen "Raums"; Absicht der räumlichen und zeitliche Kontrolle: ermöglicht erst die Abgeschlossenheit der Räume der Universität akademische Freiheit (vom Außenraum / Öffentlichkeit); dürfen in diesem privilegierten akademischen ZeitRaum Gedanken erprobt und formuliert werden, die oftmals noch nicht dingfest sind - anders als alles, was in den "sozialen" Medienkanälen formuliert wird. Denn das Digitale "vergißt" nicht(s).

- bezieht Giddens seine Raumkonzeption auf die Schule, die ein "Machtbehälter" sei und ein nach außen hin geschlossenes System darstelle; Abgeschlossenheit ermögliche "räumliche und zeitliche Kontrolle"; inwiefern Universität im Online-Modus (e-Teaching) "einen architektonischen, physische Raum, der im Falle der Humboldt-Universität auf die Baukunst im 18. Jahrhundert zurückreicht, auf einen

virtuellen Raum, der aus einem Datengerüst besteht, Bits in Pixel umwandelt" und abbildet (digitales *mapping*) - in der individuellen Geschwindigkeit des Endnutzers in Abhängigkeit zu seiner Internetverbindung; dieser Raum 2013 entwickelt (erste Software auf Zoom); "inwiefern dieses System geschlossen ist, wissen nur die Programmierer von Zoom"= Denise Wagner, elektronische Post 25. November 2020, zur Institution der Universität, unter Bezug auf *Raumsoziologie* von Martina Löw

Algorithmisierte Universität

- bleibt als Verteidigungslinie der klassischen Präsenzlehre an der Universität (zu Zeiten der pandemischen Krise 2020 / 21) zumeist lediglich der Verweis auf die "soziale Komponente" als humanes Bedürfnis nach zwischenmenschlich korporealen Kontakts; hat die klassische kybernetische Regelungstechnik (am Beispiel der Mensch-Maschine-Kopplung im Flugzeugcockpit) den Menschen als Fehlerquelle und Ausbremsung erkannt; wird sich mit fortschreitender Algorithmisierung der online-Universität ein KI-basierter Wissenstransfer als effektiver erweisen und die Vorlesung respektive das Seminar in Realpräsenz in den "musealen" Bereich verdrängen - gleich Konzerthäusern gegenüber dem Markt und Konsum digitaler Tonträger und -sender; List (altgr. *mechané*) der technologischen Vernunft / des *Technológos*

Akademische Lehre im digitalen (Krisen-)Modus

"*Campus und Karriere*":

- Deutschlandfunk Sendereihe *Campus und Karriere* - das *Bildungsmagazin*, Sendung vom 29. Dezember 2020, Themen laut Online-Programmorschau DLF: "Das Online-Studium schwächt die Motivation"; "Wie Dozierende die Hochschullehre erleben. Über die Erfahrungen berichtet Prof. Eva Kocher, Vizepräsidentin für Lehre und Studium an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder"; "Wie die Digitalisierung das Studium verändert - Interview mit dem Philosophie-Studenten Norman Marquardt"; verweist Marquardt auf damit einhergehende Veränderung der Fachkulturen; Hinweis auf *blended learning*: "die Kombination von unterschiedlichen Methoden und Medien, etwa aus Präsenzunterricht und E-Learning" = Webseite "Gabler Wirtschaftslexikon", <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/blended-learning-53492>, Abruf 29. Dezember 2020; etwa auch Hybrid aus Computerspiel und akademischer Wissensform

Schleichende Verstetigung der pandemiegeborenen "digitalen" Not:

- thematisiert Ausschreibung der Medienkommission des AS "[d]igitales Lehren und Lernen während *und nach* digitalen Semestern" (Förderprogramm 2021 für digitale Medien in Forschung, Lehre und Studium, datiert 30. November 2020)

Technische Optionen für Online-Administration der Universität

- Experiment einer Doppelpräsenz in parallelen Zoom-Sitzungen für synchrone Gremiensitzungen; Hinweis Patrick Ressler auf die "katholischen Kunst der Bilokation" = e-mail 21. Dezember 2020; bislang von der frühneuzeitlichen Rechtsfiktion der "zwei Körper des Königs" vertraut (Kantorowicz); wird im Zuge der aktuellen (für klassische Hochschullehrer schmerzlichen) Virtualisierung der Universität nun technisch (wie mit vielen katholischen Kulturtechniken geschehen ist, in denen das Medium lange vor McLuhan bereits die Botschaft ist); dem CMS vorschlagen, Zoom dahingehend zu modifizieren, dass die Option der "Bildschirmteilung" sich auf zwei Videokonferenzkanäle erweitert

Vorlesung "online". Irritation des Lehrmoments:

- steht der Vortragende in Realpräsenz buchstäblich für die gesprochenen Worte / Sätze / Argumente ein; *lógos* aufgeladen mit gelebtem / erlerntem / angelerntem Wissen, bis in die Nuancen der gestischen Artikulation hinein; vermag indessen hochaufgelöste Aufzeichnung diese Signalwelten auch in der technischen / gesampelten Vermittlung zu erhalten, im Unterschied zur symbolischen Abstraktion auf das gedruckte Wort - das indessen im Moment der Lektüre - gleich der Oralität durch die Verlautbarung des Vokalalphabets - vom Lesenden mit selbstgelebtem / erahnten sublimalem Wissen wieder aufgeladen wird; Unterschied zwischen dem symbolisch als Schrift verdichteten und dem ausgesprochenen Wort; Kernfrage, inwieweit auch im abstrakten / gedruckten Wort diese energetische Aufladung mit einfließt / ausgelesen werden kann, gleich Kondensatoren

- Aufzeichnung der jeweiligen Vorlesung aus dem leeren Hörsaal später "online" gestellt; privilegiert digitaler *delayed transfer* auch medientheoretisch die technologische Infragestellung des phänomenologischen Gegenwartsbegriffs

- Vorlesung regulär am bislang vertrauten Ort / Zeitpunkt, gehalten an der *cathedra* im Medientheater, direkt in eine Kamera gesprochen, welche die Vorlesung "streamt"; für Studierende damit wenn nicht die örtliche, so doch zeitliche Teilhabe am klassischen Format der Vorlesung gewährleistet; steht damit auch die "analoge" Tafel (samt Kreide) zur

Verfügung, nach Bedarf einzublenden (als Alternative zu "Folien"); verleiht Verankerung der digitalisierten Vorlesung im Realraum des Hörsaals (Medientheater) dem Dozenten den akademisch vertrauten Habitus dieses Lehrformats; ermangelt es einer Übertragung der Vorlesung als "Webinar" in der Videokonferenzsoftware Zoom des akustischen Resonanzraums des Hörsaals; tritt anstelle dieses Widerhalls die technisch bedingte Verzögerung; Irritation des neurologischen "Gegenwartsfensters" von rund 3 Sekunden (Husserl / Pöppel)

- soll Vorlesung unabdingbar Livestream sein, *keine Aufzeichnung*; falls aus technischen oder auch anderen Gründen Audio-Livestream nicht möglich, wider akademische Überzeugung eine Vorabaufzeichnung der jeweiligen Vorlesung; Download oder Zwischenspeicherung von Seiten der Online-Hörerschaft vermeiden, um Freiheit der "live on tape" formulierten Gedanken zu wahren, als hohes akademisches und intellektuelles Gut

- im Rahmen eines Youtube Livestream derzeit kein "Audio-Only" Angebot - zumindest nicht für den *live*-Gebrauch; muss immer ein (Stand-)Bild mitgesendet werden = David Friedrich, 6. April 2020, unter Bezug auf Vimeo. "Während die synchrone Übertragung von Bild und Audio scheinbar frühere Ingenieure verzweifeln ließ, ist heute an eine simple Audio-Live-Übertragung via bits nicht mehr zu denken" = Friedrich ebd.

- Vorlesung Bachelorkombinationsstudium SS 2020 "(Archäo)Logbuch Medien. Phänomenologische Techno-Affekte, medienarchäologische Fundstücke, epistemologische Erkenntnisfunken, medientheatralische (Ur-)Szenen" als favorisierter Live-Audiostream nicht praktikabel: Anfälligkeit (entropische Überhitzung) des ThinkPad-Prozessors im *streaming media* Modus / Instabilität von Netzverbindungen; alternativer Audio-Podcast (Vorschlag Friedrich / Fecker) indes asymmetrisch zum Wesen der Vorlesung; Kompromiß: Videostream aus dem Medientheater selbst, samt Tafel, analog zu Fußballspielszenarien als "Geistervorlesung"

Lehre digital möglich / nicht möglich:

- mit Beginn der Lehre im SS 2020 Präsenz- vs. Notbetrieb; kommt es vielen KollegInnen ebenso wie Studierenden recht, dass an die Stelle akademischer Präsenz - die das Wesen der "alteuropäischen" Universität ausmacht (ganz mit Ernst Kantorowicz' "zwei Körper"-Theorie) - die sogenannte Telepräsenz rückt (ein willkommenes Thema medienwissenschaftlicher Analyse); Verantwortung als Hochschullehrer gegenüber der aktuellen Entfremdung der Universität (dem "academic distancing") artikulieren; ein "fundamental issue" (noch einmal Kantorowicz)

- aktuelle "Kybernetisierung" des Lehrens / Lernens / der Pädagogik im Zuge der pandemiebedingten Beschleunigung des eTeaching (oder auch "new learning", wie es ein Manifest passenderweise von Seiten der Fernuniversität Hagen formuliert); soviel neurotechnische Kopplung von Wissen und Lernenden war wohl nie; in Nachfolge der Prankster diese neue, unmetaphorische Zoom-Form einer Umprogrammierung des Geistes konterkarieren?

- Seminar Bachelorkombinationsstudiengang (Zweifach)
Medienwissenschaft "Medienarchäologisches 'Zeug'" nur eingeschränkt "digital möglich", weil im Sinne medienarchäologischer Lehre die Präsenz von Objekten aus dem MAF buchstäblich "unabdinglich"; Beispiel Tesla-Spule: gehört in der Tat zu den zentralen medienepistemischen Objekten im MAF; Flammenbogen, den das Gerät erzeugt (und der bei eingeschaltetem Kurzwellenradio auch sehr gut hörbar ist) beeindruckend und verstellbar; kommt im Bachelor-Seminar "Medienarchäologisches 'Zeug'" regelmäßig zum Einsatz; techniknahe Form von Lehre nicht schlicht durch eine Videoaufzeichnung als "digitale Lehre" ersetzbar; die von der Teslaspule erzeugten elektromagnetischen Wellen sind das schiere Gegenteil binärer Signale

Entscheidungskritischen Zeiten: E-Lehre (technisch)

- "Möglichkeitsbedingung" (Apriori im Sinne von Kant / Foucault / Kittler) für e-Teaching: Internet-Zugang im "home office"

- bislang erprobte Basisverfahren und Usancen der Entscheidungsfindung, etwa zuvorderst die Abklärung mit dem Lehrstuhlinhaber selbst, oder auch dem Geschäftsführenden Direktor des jeweiligen Instituts, mit dem "Home Office" elektronisch außer Kraft gesetzt; das Resultat: eine babylonische Sprachverwirrung

- bleiben derzeit zu entwickelnden Formen von Online-Lehre ("Home Office") im unverbindlichen Experimentalstadium; bedeutet eine überstürzte, improvisierte online-Lehre eine Zumutung für die Studierenden (konzeptionell wie technisch und zeitökonomisch), und einen Ausverkauf der akademischen Universität darstellt; ein Lehrstuhl kein "Office" (auch nicht der Hörsaal, und der Seminarraum)

"Webinar" unter Zoom:

- Kerninformation: "Wir empfehlen zusätzlich den Einsatz eines Headsets, da die Audio-Qualität ein wesentlicher Faktor für den Qualitätseindruck einer Online-Konferenz ist" = <https://hu.berlin/hu-zoom> - noch stärker als die Videoqualität

- darauf achten, "die VPN-Verbindung mit der HU ggf. zu deaktivieren, bevor Sie eine Videokonferenz mit HU-Zoom starten"; "spart wertvolle Bandbreite und verbessert die Qualität der virtuellen Konferenz" = ebd.

- aus "Online"-technischen, vor allem aber auch aus prinzipieller Verteidigung des Wesens akademischer Lehre, so lange als erlaubt vorerst nicht an Formen des e-Teaching teilnehmen

- die Verständigung über Konzepte für Online-Lehre erst dann beginnen, sobald eine Realversammlung wieder möglich; spricht technisches Dispositiv sonst schon den *Technógos* der akademischen Digitalisierung

- "massive online courses" zunächst experimentell, aber nicht studienverbindlich erproben

- nur eingeschränkt *online* im "Home Office" arbeitsfähig; bricht ThinkPad-Prozessor nicht an der Mächtigkeit von YouTube- oder Zoom-Datenstreams zusammen, sondern seiner damit einhergehenden Überhitzung; wird damit die nachrichtentheoretische (Wiener) (Neg-)Entropie der symbolischen Ordnung in das MedienReale der thermodynamischen Energie in MedienMaterie ver-rückt

- ermangelt es der Reduktion auf den auditiven und den visuellen Sinneskanal in Videokonferenz-Software an Erweiterungen der nonverbalen Kommunikation in realpräsenten Kollektiven; erforscht die Systematische Musikwissenschaft die mikrozeitlichen Momente der Synchronisation musikalischer Ensembles; Vortrag "SYNCHRONIZATION BETWEEN HUMANS, BETWEEN HUMANS AND NON-HUMANS, AND BETWEEN NON-HUMANS AT ALL"

- bedarf es einer Umprogrammierung solcher "Telepräsenz"-Software im Sinne des akademischen Studiums; Arbeit mit "open source" statt proprietärer Software

- "This is easily done yourself, but it was smart of Coors Light (and their creative agency) to create a one-click "Clone Machine" that captures and loops 30 seconds of video of you smiling and nodding along as if you're paying attention on a Zoom meeting." = "'Clone Machine' to easily sneak away from a Zoom meeting, by David Pescovitz May 14, 2020, <https://boingboing.net/2020/05/14/clone-machine-to-easily-sn.html>, accessed November 19, 2020; Kommentar Martin Donner, elektronische Post 19. November 2020: "eine sehr lustige Prankster-Idee"

- schmerzt das aktuelle "eTeaching" eine akademische Seele im Sinne der alteuropäischen Universität; zugleich ein Appell, "offene" Alternativen

zu Zoom als proprietärer Seminarform zu entwickeln, um das hässliche Wort des "Webinars" an wirklich intellektuelle Bedürfnisse anzupassen; arbeitet Shinato Miyazaki daran

Etherpad-Fragebogen zur Online-Lehre im SS 2020:

- erstes Ergebnis eines *online*-Zugriffsversuchs am 29. März 2020: "Sie haben keine Berechtigung, um auf dieses Pad zuzugreifen"

- akademischen Vorbehalte gegenüber überstürztem Umschalten auf online-Teaching zum Thema der Vorlesung SS 2020 gemacht; Verteidigung der akademischen Realpräsenz eine primäre Aufgabe und Denkaufgabe von Medientheorie, selbstverständlich, und aller Mitwirkenden einer akademischen Universität. Abschließendes Votum: den regulären akademischen Lehrbetrieb (Vorlesungen und Seminare) erst dann wieder aufnehmen, wenn er als Realpräsenz der Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden am Ort der Universität (sprich: Georgenstraße) wieder möglich ist; von diesem Moment an dann mit Nachdruck, aber nicht überstürzt, parallel zur Reallehre Szenarien und technische Optionen künftigen online-Teachings diskutieren und erproben

- nicht nur vor dem Hintergrund der zur Verfügung stehenden oder zu erwerbenden Technik, sondern auch der Kriterien der akademischen Universität, die eben deshalb für Professoren Lehre als "Home Office" nur eingeschränkt erlaubt, weil das Amt des Hochschullehrer kein Beruf ist, sondern Hochschullehrer an die Humboldt-Universität "berufen" wurden, und weil eine Professur kein "Job" ist, sondern eine Profession; ein Lehrstuhl an der alma mater kein Büro, sondern ein akademischer Ort

Grenzen der Lehre im Digitalmodus:

- wie das aktuelle "eTeaching" eine akademische Seele (im Sinne der alteuropäischen Universität) schmerzt; "Geistervorlesungen" im vergangenen Sommersemester, die der CMS der HU aufgezeichnet hat und auf Initiative einiger Studenten demnächst als Buch publiziert wird, unter freundlicher Mitwirkung von IBM Watson; darin (zeit-)gleich zu Beginn drastisch Stellung zur Lage; lautet das Thema der Vorlesung im Modul Medientheorien (MA) im Winter konsequenterweise "(Un-)Zeit der Digitalisierung" selbst

- wird die Lehre im WS 2020 / 21 an den Berliner Universitäten bereits das zweite Semester "mit Zoom (und ja nichts anderem!) abgehalten": "Wie sehr erst wird das einem, der das ehrwürdige Format der Vorlesung liebt, in Hegels Haus schmerzen?" = 13. November 2020 Martin Carlé; Ermunterung an das hiesige Team, "offene" Alternativen zu Zoom als proprietärer Seminarform zu entwickeln, um das hässliche Wort des

"Webinars" an wirklich intellektuelle Bedürfnisse anzupassen; arbeitet Juniorprofessur Digitale Medien / Computation daran

- werden Signallabor und die studentischen Systemadministratoren (darunter ein Elektrotechniker) kreativ; betonte die "Geister"vorlesung im SS 2020, dass die aktuelle "Digitalisierung" von Lehre dort an seine Grenzen stößt, wo es etwa um das Löten von Schaltkreisen geht (im heroischen Kampf mit der Fakultätsverwaltung bewirkt, dass zumindest Ingold Haedickes Elektrowerkstatt als einzige Lehrveranstaltung in Realpräsenz stattfinden darf), simulierte ein *online*-Seminar nun eben solche Schaltkreise mit Redstones unter "Minecraft"; *unconventional computing* im Sinne Adamatzkis; Turing-Mächtigkeit

Das Dazwischen der Universität:

- das "Soziale" in Studium / Lehre - etwa das Dazwischen der Kaffeepausen, oder das informelle Gespräch im Anschluss an die Vorlesung - nicht schlicht Beiwerk / *parergon*; analog zur Frage, ob der Rahmen zum Bild gehört (Kant, Derrida); statt "sozialer Faktor" vielmehr: "akademisch" (der präsenzgebundene Anteil an Wissensformation in der antiken Akademia)

- ist das "kybernetische Opfer" der auf digitale Formate reduzierten universitären Lehre ein Mangel; digitale Lehre / Leere: "Mir fehlt das Davor, das Dazwischen und das Danach" = Tobias Lemme, Testat zur Vorlesung *(Un-)Zeit der digitalisierung: Techniknahe "Erdung" eines aktuellen Umbruchs in der Medienkultur* (HU Berlin, WS 2020 / 21), als jene temporale Ellipse, die im exklusiven An / Aus der binären Schaltung entfällt; "stellen diese Zwischenräume, neben der eigentlichen Lehre im Rahmen von Lehrveranstaltungen" - also die "sozialen" *parerga* im chrono-topischen Sinn - "ebenso einen Bestandteil des akademischen Dispositivs der Universität dar. Im Unterschied jedoch zu den unterschiedlichen Formaten der universitären Lehre, zeichnen sich dies Interaktionen" - buchstäblich Inter-Aktionen - "dadurch aus, dass diese nahezu unformatisiert sind." Kontingente Rest-Zeiten und Rest-Räume "lassen sich kaum absehen und noch weniger planen. Es ist vielmehr der real geteilte Raum Universität," - ihr Zeit/Raum der Kommunikation - "der die notwendigen Voraussetzungen schafft" - keine logische Folge, sondern Möglichkeitsbedingung. "In ihm treffen reale Körper aufeinander und zeitigen Effekte", die sich "nicht ohne weiteres virtuell substituieren lassen", mithin: "All das, was auf den ersten Blick überhaupt nicht als Teil der eigentlichen universitären Lehre wahrgenommen wird" = Lemme ebd.

"Medien, die wir (nicht) meinen": Zum Kolloquium im Digitalmodus:

- Plädoyer Jens Schröter (von Bonn aus zugeschaltet) für "Zoom"-Format des Kolloquiums; künftig zumindest hybrid veranstalten

- Option, das Kolloquium *Masterstudium: MEDIEN, DIE WIR MEINEN* im Format *via* YouTube-Livestream zu realisieren; gewährt Kommentar-Funktion Rückkopplung von Seiten des Auditoriums; geht diese Sendung andererseits in einer Flut an akademischen Streams unter; fraglich, "ob eine techniknahe Medienwissenschaft, die um den Verlust der Realität *via* Video weiß, diesem Trend folgen sollte. Mehr noch: techniknah meint auch, der Technik nah zu sein, also auch raum-zeitlich. Selbst wenn nur wenige unsere Gäste tatsächlich Artefakte ausstellen, so schwebt dieser Leitsatz doch immer im Raum mit - ebenso wie unser Hausgeist Herr Hegel. Das besondere [...] war und ist doch der direkte und persönliche Austausch; ein akademischer Austausch, der in der gleichen raum-zeitlich dimension stattfindet" = E-mail David Friedrich; "lässt sich nicht ohne Verluste - ganz gleich welche Abtastrate wir auch wählen - umsetzen" = ders.; plädiert "für ein Umdenken und einer Neu-Konzeption [...]: Gäste werden dazu angehalten ihren Vortrag zu verschriftlichen. Nach Studium dieses Papiers [...] ein Interview mit dem Gast, welches Aufgezeichnet wird [...]. Beides wird zusammen als eine Ganzes betrachtet und findet Platz" auf Webseite; käme den *Medien, die wir meinen* nah - "zumindest verliert sich der akademische Austausch nicht im virtuellen Rummelplatz YouTube" = ders.

- für studentischen Präsentationen der Masterarbeit die realkörperliche Form allemal angemessener; Kolloquium würde damit - als "Kolloquium, wie wir es meinen" - zu seiner ursprünglichen Form als "Symposium" zurückkehren, mit seiner nicht-digitalisierbaren Bedingung (unabdingbar) des realen Weinkonsums; entzieht sich das antike Symposion in seiner vinologischen Unabdingbarkeit der Telepräsenz, aber gerade diese Differenz kritisch zu reflektieren eine Aufgabe der Medientheorie

- tritt an die Stelle des Dialogs das technologische "Gesprech"; wurzelt lat. *co(n)loqui* im *legen* als Ver-Sammeln, nun vollständig technologi(fi)ziert

- tritt an die Stelle des Kolloquiums die "Konferenz", buchstäblich: Zusammen(über)tragung als nachrichtentechnischer Akt; wird damit das Kolloquium, das vorher im gleichnamigen Raum der hiesigen Universität stattfand, "Medientheater" im technischen Sinne

- einerseits medientheoretische Faszination mit Ersetzbarkeit körperlicher Aktanten durch Maschinen (kybernetische Pädagogik, Lehr- und Lernmaschinen), andererseits kritische Distanz dazu (Heideggers Hütten-Exil)

- wurde es an den technischen Pannen zu Beginn der "Videoschalte" manifest: Über Zoom kommunizieren zuallererst Maschinen

untereinander, nicht Menschen; deren Antlitz darin ein beliebiger Datensatz. Die Person ist eine alphanumerische Adresse, und der Konferenz- ein Adreßraum = Prolog zum Ereignis des Kolloquiums *Medien, die wir meinen* als Zoom-Konferenz (SS 2020)

- medientheoretisches Kolloquium *Medien, die wir meinen* damit zu Gast in einem anderen Medium; tritt an die Stelle des realen Medientheaters im Pergamonpalais der Humboldt-Universität im sogenannten "Notpräsenzbetrieb" der *Computer as Theatre* (Brenda Laurel)

- vermag ein technisches Medium immer nur sich selbst zu meinen; ist solches Video-Ge-sprech (formuliert analog zu Heideggers Begriff des Ge-stells) aus Sicht einer techniknahen Medienwissenschaft nicht die technische Form des vormaligen *dialogos*

- ist als Effekt der sprachlichen Konditionierung des Menschen gegenüber seiner (Um-)Welt bereits das Begehren nach Kommunikation (*vulgo* "soziales Verhalten" / kommunikative Aktivität) angelegt; wird dieses Gespräch im Internet / Videokonferenzen (Zoom) zum technologischen Ge-Sprech / *terminus technicus* "linking value" = dazu Norbert Bolz, Wirklichkeit ohne Gewähr, in: Der Spiegel, Ausgabe 26 / 2000 (auch *online*)

- kann eine Videoschleife niemals ein "Kolloquium" ersetzen, und Zoom ist kein akademisches Format; die akademische Form darin nur noch ein Inhalt dieses Mediums; seine eigentliche Medienbotschaft nicht-akademischer Natur. Das Ein"schalten" respektive die "Videoschleife" sind keine Dialogform als Kern des Kolloquiums, sondern die Standardisierung der akademischen Gesprächskultur, indem sie auf die gleiche Stufe wie Politikerkonferenzen oder Firmengespräche eingeebnet wird, zum online-"Gesprech". Der "Sprech" ist umgangssprachlich der "Jargon einer bestimmten sozialen Gruppe" = <https://de.wiktionary.org/wiki/Sprech>, Zugriff 17. Mai 2020; tritt an deren Stelle nun der Schaltkreis als kybernetisches "Gesprech"

- verweigerte sich das akademische Kolloquium zwar nicht der notwendigen Option, jedoch dem unreflektierten Automatismus, sich wie "selbstredend" (technischer Automatismus des *lógos*, der sich in Zeiten des "home office" universitärer Lehre und Selbstverwaltung eingeschlichen hat) auf Videokonferenzformate wie Zoom einzulassen

- bedarf der epistemische Bildungs-, Glaubens- und Wissenkern - der *lógos* - prinzipiell / *en arché* (streng archäologisch) vom "sozialen" Faktor entkoppelt einer Mühe der Definition als in sich ruhend / kreisend; ist damit in seinem Wesenskern auch im technischen Dispositiv von Telepräsenz realisierbar

- akademische Wissenstradition eine kodierte Form des Begehrens nach sozialer Kommunikation; lässt die schriftliche Form als Vokalalphabet den Appell der gesprochenen Sprache mitschwingen, insofern immer mit Adressstruktur; Gegenthese: ist es der *Technológos*, der hier nach Formulierung / Aussprache drängt

- vielseitiges Plädoyer für (Internet-) "offene" Forschungsvorträge; hier indes "geschützter Raum" des Examens-Kolloquiums; Format des akademischen Examenskolloquiums im Unterschied zu ("universitäts-") öffentlichen Gastvorträgen respektive Forschungsberichten der Mitarbeiter eher *geschlossenerer* Zoom-Kreis

- wird jenseits des pandemischen Lockdowns nach Epoche der Zoom-Videoseminare eine zwei-Klassen-Universität generiert: real Anwesende, und digital *online* Angeschlossene; erinnert wissensarchäologisch an zwei-Klassen-Lernform der Pythagoräer: Akusmatiker einerseits (Trennung des Vortrags durch Vorhang vor Auditorium), und Mathematikoi mit dem Privileg des Lehrers von Angesicht zu Angesicht; dazwischen die alteuropäische akademische Tradition: neben die Lehre in den Räumen der Universität das "Privatissimum" im Hause (und mit dem Wein) des Professors

Hybride Lehre? Technische Bedingungen:

- Chancen hat hier wohl allein das "gestreamte" Vorlesungsformat.

"Was in Kirchen bei Gottesdiensten derzeit gut funktioniert, sind Frontalveranstaltungen, die gestreamt werden. Im universitären Umfeld wären es analog dazu Vorlesungen, allerdings keine eher diskursiven Veranstaltungen. Eine Mischung aus Zoom und einem Internet-Livestream durchzuführen, würde mit Sicherheit die Leitungskapazitäten unseres Hauses sprengen. Zudem käme es aufgrund von zwei simultanen Streams sehr wahrscheinlich zu Latenzen, die nicht akzeptabel sind" = E-mail Stefan Kaiser, 25. Juli 2020

- Hybridform "technisch auch für die Medienwissenschaft kaum bis gar nicht umsetzbar" = E-Mail Martin Meier, 27. Juli 2020; ist "auch nicht sinnvoll. Präsenzlehre ist etwas Anderes als digitale Lehre, und beides gleichzeitig würde gerade für die Dozierenden formal schwer vereinbar sein, auch wenn es auf einen flüchtigen Blick nicht so scheinen mag. Wir alle haben dieses Semester erlebt, dass digitale Lehre oft einen anderen Ton braucht als Präsenzlehre, einen anderen Rhythmus, andere Zeiträume für Vermittlung und Entwicklung. Und es ist den meisten von uns sehr schwer gefallen, die digitale Lehre nicht mit spitzen Fingern zu betreiben. Bis jetzt kenne ich nur die kurze Einschätzung der Studierenden, die wir damals auf einer Institutsratssitzung bekommen haben. Doch das ist schon eindeutig. Als nur ein Beispiel sei genannt,

dass asynchrone digitale Lehre für die Studierenden leichter machbar ist, als synchrone digitale Lehre. Jetzt (synchrone) Präsenz- und Digitallehre auch noch auf diese Weise kombinieren zu wollen, halte ich daher für grundfalsch, benachteiligend entweder für die digital Teilnehmenden oder die Anwesenden, da die Dozierenden 'zwei Herren gleichzeitig' zu dienen hätten" = Meier ebd.

- digitale Grenzen der akademischen Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden; zur Option, zumindest Vorlesung zu "streamen": Bandbreite das größte Problem - vor allem wenn sich mehrere Studierende, mit mehreren Geräten (Smartphone, Laptop, usw.) im gleichen Netz befinden; für einen Stream einen entsprechend leistungsstarker Rechner benötigt; "wird der MacMini nicht mehr ausreichen um in einer guten Qualität streamen zu können" = E-mail Thomas Fecker, 27. Juli 2020

- Ausverkauf der *alteuropäischen* Universität, die sich gegenüber der Pandemie nicht durchsetzt

Geplanter Auftaktworkshop 4. November 2020: "Virtualisierung der Universität"? Erfahrungen, Optionen, Mahnungen

- wäre es "naiv und unwissenschaftlich [...], die Digitalisierung des Unterrichts als 'fait accompli' hinzunehmen, auch wenn Leute aus den MINT-Disziplinen gerne so argumentieren ("Deutschland muss endlich aufholen in der Digitalisierung" usw.)" = E-mail 5. Juni 2020 Sebastian Kawanami-Breu; Aufgabe der Medienwissenschaft, "nicht nur im Windschatten der Digitalisierung hinterherzurennen, sondern jungen Leuten die Möglichkeit zu geben, überhaupt zu verstehen was in ihr passiert" = Kawanami-Breu ebd.

- über das Pro/Contra Digitalisierung hinaus "die Dissonanzen, die gerade sichtbar werden", als Chance betrachten, eine generelle Diskussion über den gesellschaftlichen Standort der Universität zu beginnen; "ist die Geschwindigkeit, mit der Zoom-Konferenzen als neue Normalität akzeptiert werden, auch ein Ausdruck der allgemeinen Entpolitisierung und Service-Wüstifizierung dieses Standortes"; erstrebenswert, "wenn als langfristige Reaktion auf die Corona-Notlage wieder mehr Solidarität und eine lebendigere Debattenkultur zustandekommt. Logischerweise kann man das in einem Zoom-Panopticon, wo jeder jeden beäugt und ausmustert, nur schwer realisieren" = Breu ebd.

- beim Lesen im GrKG-Archiv aufgefallen, "dass die kybernetische Pädagogik schon früh dabei war, die Digitalisierung der Lehre in Form von 'Expertensystemen' und anderen Formen des E-Learning voranzutreiben. Das ist nochmal etwas anderes als Zoom-Seminare und ähnelt eher den Multiple-Choice-Lernbatterien, vor denen Bachelorstudenten heute ihre Prüfungen machen [...] Vielleicht muss man einen Trennstrich ziehen

zwischen der 'experimentellen Epistemologie', das das Lesen bei Bense oder McCulloch zu einer Freude macht, und den etwas blauäugigen "Anwendungsversuchen" bereits gefestigter Schemata, die sich im Laufe der Generationen immer mehr verlaufen" = Breu ebd.

- trifft sich mit den Anliegen der frühen "kybernetischen Pädagogik"; Diskussion von Zoom in "Geistervorlesung" (SS 2020), Skript: "Ein akademisches Kolloquium als sogenannte 'Audioschalte' vollzieht - abseits ihrer idiosynkratischen, individuellen Inhalte - auf der eigentlichen Medienbotschaftsebene die Technifizierung von Lehre und Forschung ganz im Sinne jener kybernetischen Pädagogik, die konsequent den Lehrenden durch den Algorithmus zu ersetzen suchte"; wird einer der letzten Zeitzeugen des Paderborner Instituts, Neufert, in Forschungskolloquium *Medien, die wir meinen* einen Beitrag über Lehr- und Lernmaschinen halten; hat ironischerweise gerade er darauf insistiert, das Kolloquium erst wieder in Realpräsenz zu halten, nicht als Video-Schalte; damit ein "blinder Fleck" in der Selbstwahrnehmung der kybernetischen Anthropologie angesprochen

- Seminare im SoSe zu Themen wie "distant socialising und coronapolitiken" = E-mail Martina Leeker, 19. Juni 2020; die "mediendramaturgien von ZOOM und wie diese sinnfällig gemacht werden können; zudem eine art high-speed-forschung zu den theatralen versuchen, mit digitalen performances umzugehen" = Leeker ebd.; dabei "aussagekräftige versuche entdeckt und mediendramaturgische erkenntnisse gewonnen, vor allem zur frage, wie und mit welchen effekten und politiken 'liveness' übersetzt wird" = Leeker ebd.

- entfiel der zum Semesterbeginn (WS 2020 / 21) geplante Workshop zur "Virtualisierung der Universität?"; würde die nun inflationäre Alternative - eine Zoom-Konferenz - das Anliegen dieses Workshops *ad absurdum* führen, also vielmehr mit Melvilles Barthleby: "I'd prefer not to"

- steht es einer wirklichen *Mediendramaturgie* an zu erkunden, eine globale Videokonferenzumgebung in ein wirklich akademisches Format im Sinne des universitären Gesprächs umzudefinieren (was übrigens auch Umprogrammieren heißt); die Informatik, oder auch das Signallabor der Humboldt-Universität hat hier eine experimentelle Aufgabe. Was heißt es, wenn einer Versammlung im realen Raum des Medientheater als hybrides Genre Gäste aus der Ferne, in Telepräsenz, zugeschaltet werden können? Stellt dies eine willkommene gegenseitige Ergänzung, oder eine Inkommensurabilität dar? Die symbolische Maschine trifft hier auf die leibliche Kopräsenz. Es ist weder reine Gesellschaft, noch reine Schalte, sondern das Drama der Konfrontation des Symbolischen mit dem Realen, das hier zur Medienszene wird. Dieses Momentum medienepistemisch zu entwickeln steht der künftigen Universität an, liegt aber noch nicht vor.

Digitalisierung aus dem Signallabor:

- Aporien von eTeaching: vermag das Signallabor Medien(mit)vollzug als Hardware nur in Grenzen digital zu emulieren; stößt die aktuelle 'Digitalisierung' von Lehre dort an seine Grenzen, wo es um das Löten von Schaltkreisen geht; bedarf einzig die Elektrowerkstatt als Lehrveranstaltung der Realpräsenz; simuliert das Signallabor parallel dazu im Online-Seminar nun eben solche Schaltkreise mit Redstones unter "Minecraft", als "unconventional", aber turingmächtiges *computing* (Adamatzky)

Seminare unter "Zoom":

- abrupt digitalisiertes SS 2020 zunächst unter Verweigerung der Zoom-Option; standen unter Moodle Basistexte zur Lektüre bereit, zu denen pro Sitzung eine kurze "reading response" erwartet (und lehrerseitig im Rückkanal schriftlich kommentiert)

- vermag das Videokonferenzformat Zoom besser mit dem "Digitalen" umzugehen als mit dem "Analogen"; an Argumentation des "operativen Medientheaters" anpassen (Plädoyer Simon Pleikies), etwa tatsächliche Nahanalyse von Medien im Vollzug ; Optik-Metapher "Zoom" mithin wörtlich nehmen; verallgemeinert: dieses Übertragungswerkzeug an die spezifischen Bedürfnisse des akademischen Gesprächs (Universität) anpassen / BBB?

- anfänglich Fehler beim Online-Abruf individueller Reading Responses (abgelegt unter Moodle), da unter "alle Einreichungen anzeigen" das Alphabet nicht von Buchstaben zugunsten "Alle" deaktiviert; fügt sich akademische Lehre nur widerwillig der symbolischen Ordnung (und der "office"-Sprache), welche die Moodle-Logistik vorschreibt; demgegenüber die Moderation von Seminaren vor Ort durch Lehrende *in persona* ein Paradies der Freiheit in den Entscheidungen (oder "Grauzone", wie sie das binär-Digitale per definitionem nicht kennt)

- bewirken Forschung und Studium im "home office" (also diesseits der Universitätsbibliothek und der universitätsgebundenen Seminare und Vorlesungen) eine Preisgabe an das Wissen der Online-Enzyklopädie Wikipedia, die ihrerseits bislang zumeist noch den Bücherschatz (und die Überprüfbarkeitskriterien) der universitären Wissenschaft zum Inhalt hat. Tatsächlich aber wird Wissen durch diesen Wechsel von der akademischen Institution in ein technisches Medium in eine weitergehend entgrenzte mitwirkende Umwelt überführt und damit einer diskursiven Dynamik preisgegeben, welche (anstehend) "postkolonial" und "transgendered" den Primat des in der abendländischen Universität bislang gehegten Wissens unterläuft.

- erlaubt die reale Frequentierung der Universitätsbibliothek (Modus Präsenzbestand) eine Benjaminsche "Verirrung" zwischen den Bücherregalen; induziert dies als kontingenten "Kollateralschaden" der gezielten Büchersuche immer auch unerwartete Fundstücke; geht dieses "Stöbern" im Online-Katalog verloren; demgegenüber ein akademisches, wissensorientiertes Äquivalenz zu den Recommender-Algorithmen von Internetplattformen wie Amazon entwickeln

Die Onlinearisierung der akademischen Lehre, und die "Third Mission"

- Zoom-Konferenzen auf das notwendigste Minimum reduzieren - ein bloßes Simulakrum von "computer as theatre" (Brenda Laurel)

- ist der Inhalt / die Rede von der "Third Mission" bereits ein diskursiver Oberflächeneffekt der eigentlichen Medienschafft des Online-Gehens der akademischen Lehre; schlägt die (ihrerseits Online-)Webseite Linguee als Übersetzung des englischen Terminus *online* vor: angeschlossen / abrufbereit / eingeschaltet = <https://www.linguee.de/englisch-deutsch/uebersetzung/online.html>, Abruf 22. Juni 2021; Lehre und Forschung "die Kernmissionen von Hochschulen", doch im 21. Jahrhundert "gehören Wissens- und Technologietransfer, regionales Engagement, Weiterbildungsangebote oder auch Soziale Innovationen gleichermaßen zur akademischen Tagesordnung" = Webseite "Third Mission der Hochschulen" des "gemeinnützigen" des Centrum für Hochschulentwicklung (gGmbH!), <https://www.che.de/third-mission>, Abruf 22. Juni 2021; der hier thematische Technologietransfer indessen durch Online-Anschluss der digitalisierten Universität bereits vollzogen, buchstäblich in der Datenübertragung (*transfer*) durch Videokonferenz-Software wie Zoom; verliert die Alma Mater damit ihre Autonomie als Heterotopie in der Experimentierung von Wissen

YouTubisierung der Lehre

- akademischer Kollateralschaden im Zuge der pandemiebedingten Online-Lehre: Verlagerung von Wissenserwerb vom Buch auf Kurzvideos / Audiovisualisierung des alphabetisch verdichteten Wissenstransfers, "um euch den Spark der mich gerade inspiriert weiterzugeben" = e-Kommunikation des Master-Studierenden S. H., 20. Juni 2021, unter Bezug auf Harald Lesch "Was ist Entropie?" (27min), <https://www.youtube.com/watch?v=KvnUGjYJ8I8>, an Seminarteilnehmer *Temporale Medienökonomien* (SS 2021); Differenz zwischen AV-gestützter Vorlesung und als YouTube-Video aufgezeichnete Vorlesung; buchstäblich "embodied knowledge / mind" vs. Einverleibung realpräsenster Lehre ins Regime des Digitalen; Differenz "popularizing science" zu akademischer Medienwissenschaft; indiziert Störung durch

Werbung in YouTube-Videos / TV-Wissenschaftsjournalismus bereits nächste Generation proprietärer Universität

- epistemologische Gretchenfrage, inwiefern Wissensübertragung auf das Wort (gesprochen, gedruckt) reduzierbar ist

- Appell an Studierende nach drei Semestern Offline-Studium, im Sinne einer akademischen "Hausaufgabe" (*alias* "Home Office"), bis zur voraussichtlichen Wiederaufnahme der realpräsenten Teilnahme an universitärer Lehre im Wintersemester 2021 / 22 bewußt darüber nachzudenken, warum akademisches Wissen sich nicht auf Dauer auf Textlektüren, YouTube-Videovorträge, und digitale Online-Lehre unter Zoom beschränken läßt, obgleich doch auf den ersten Blick der *lógos*, das Wort und die Rede, als zentrale Form der Artikulation akademischen Wissens auf in diesen Formaten übertragen werden kann. Die Denkaufgabe für die "Semesterferien" (*sit venia verbo*) als Intervall zwischen Online-Studium und Rückkehr in Realpräsenz ist also die, warum, in welchem Maße, und mit welcher Begründung Wissenstransfer nicht nur auf die abstrakten symbolischen Zeichen, sondern auch auf deren konkrete *Verkörperung* angewiesen ist - sowohl von Seiten Lehrenden, als auch der Studierenden; ob dies nun neudeutsch "Embodiment", oder gar "Erdung" genannt - notwendig ist dies zur Begründung der Universität.

Zugangsbedingungen ("2GPlus")

- "Eine Flasche Wein / Crémant" = Deklaration des Eintrittspreises für den Beyond Law Salon in Berlin ("Vol. 1", 3. Februar 2022) Wein trotz(t) Virus; klärt sich an diesem Kriterium der Unterschied zwischen "Kolloquium" und "Symposion": reiner Wort-Austausch (der lateinisch-römische Begriff des Gesprächs) vs. Wissensaustausch als "Zusammentrinken" (die altgriechische Variante); damit gleichzeitig die aktuelle akademische Sorge angesprochen, nämlich der Unterschied Lehre und Studium in Realpräsenz vs. Videokonferenz; bietet Beyond Law Salon freundlicherweise auch den Instagram-Livestream an, aber der "embedded mind" (die Verschränkung von *lógos* und Wein) kann telekommunikativ lediglich betrachtet, nicht verinnerlicht werden; steht die Kultur dieser Idee des Eintritts im Schatten eines anderen Preises, den zu zahlen ein Foucault oder Deleuze sicher zweimal nachdenklich machen würde: die pandemiebedingte Zugangsregelung von 2GPlus; zur Eindämmung der Pandemie und Aufrechterhaltung von Kultur- und Bildungsbetrieb ganz und gar sinnvoll und unterstützenswert, vermag aber nicht den bösen Geist loszuwerden, der damit gerufen ist; (verborgene) Korrelation zwischen Formalisierung und Datenformatierung des Zugangs und dem AI-Thema der Veranstaltung; um welchen "Preis" mit aller Macht die vertrauten und geliebten wissenskulturellen Formen (inklusive Universität in Realpräsenz) weiterbetrieben werden. Das

"kybernetische" Opfer erfolgt hier zugunsten zugunsten von Algorithmus (statt Disziplinarregime Datenkontrolle) und spricht damit schon die Sprache des Biólogos (die virale Intelligenz); ist dies die eigentliche "Medienbotschaft" (i. S. McLuhans) solch emergierender Praktiken; stellt dies konkret eine Herausforderung an Themenreihe "Recht und x" dar; wirft dies grundsätzlich die Frage auf, inwieweit / um welchen Preis das "alte Europa" weiter verteidigungswert, oder alternativ: sich technopoietisch den neuen Fügungen stellen

- wird mit 2GPlus-Zugangspraxis als Preis für Realpräsenz Technologisierung des Körpers ebenso diskursiv wie datenreal eintrainiert, strukturanalog zur (hier seinerseits thematisierten) Künstlichen Intelligenz, die zunehmend den Menschen an die eigene Maschinenhaftigkeit seines "Denkens" / Wahrnehmens erinnert; Fokus auf der Technologifizierung des Körpers: einerseits pandemische SARS-CoV-2 Infektion als Frage der Kodierung (Gene, und das Virus *unterhalb* der definierten "Lebens"-Schwelle), dann die bio- und chemotechnische Antwort: mRNA Vakzine; parallel dazu: "Corona Warn App" als bluetoothbasierte Kommunikation zwischen Geräten; verlagert sich Kommunikation in cyborg(an)isierte Welten

Revolte gegen Präsenzlehre

- *turning point* Bachelor-Seminar, Sitzung 9. Dezember 2021: Mißtrauensvotum unter Moodle; kommt es zur Revolte gegen Insistenz auf Präsenzlehre; *Selbstabsage* von Studierenden / Verschabschiedung; in Diskussion u. a. Argument, für textbasierte Kurse habe während der drei Lockdown-Semester Zoom-Lehre gut funktioniert; die eigentliche Medienbotschaft im Sinne McLuhans: grundsätzliche Verschiebung zugunsten von Online-Universität, Angleichung an "social media"; wirken hier Kräfte zusammen, die mit infektiöser Corona-Lage nicht ans Ende kommen; Echo Re: Sitzungen vor Weihnachten etwa unter Moodle Nachricht einer Studierenden 8. Dezember 2021: "Ich kann dem nur zustimmen! Es heißt überall Kontakte reduzieren usw. und dann finden aber weiterhin Seminare in Präsenz statt, was definitiv nicht zwingend notwendig ist. *Hat sicherlich Vorteile, sich in Präsenz auszutauschen, aber das sollte aktuell nicht die oberste Priorität sein.*" Weiteres Echo eines Studierenden, 8. Dezember 2021: "Ich unterstütze das Anliegen der Kommilitonin - auch unabhängig von den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen. Die Infektionszahlen sind so hoch wie nie, es gibt immer neue Varianten und das Gesundheitssystem ist am Limit. Allgemein wird zu Homeoffice und Kontaktreduzierung aufgerufen. Für mich ist unverständlich, dass noch immer Lehrveranstaltungen in Präsenz durchgeführt werden, die dies nicht zwingend erfordern. Ich würde mir einen offenen Meinungs austausch darüber in der morgigen Sitzung wünschen" - weiter begründet in nachfolgender Diskussion mit Verweis auf Charakter des Lektüre-Seminars; argumentiert Studierender

in u. a. mit seinem "zweiten Job"; wird zudem mangelnde Impfnachweis-Kontrolle an Standort Georgenstraße 47 beklagt (*pace* Foucault: Biopolitik)

- Beschluss auf Sitzungen 9. Dezember 2021 für BA / MA-Seminare: Umzug ins Medientheater zur Ermöglichung hybrider Lehre

- nach anfänglichem Choque im Schnee-Spazierlauf durch Berlin neue Fröhlichkeit aufgrund der anstehenden Entlastung, die Sorge um Begründung von HU in Präsenz nicht mehr tragen zu wollen

- Ausblick: Lehre / Dialog mit Studierenden, die unverdrossen das Präsenzangebot nutzen, *ausspielen* gegen Passivität der "remote" Studierenden unter Zoom, etwa: Demonstration realer Medienartefakte aus dem MAF ins Seminar zur Erinnerung daran, dass technische Medien keine Diskuseffekte, sondern veritable Materialitäten darstellen, die sich über digitale Übertragung kaum erfahren lässt

Kalendarisierung des Studiums

- Einladung zu Vorlesung in Form eines HU-Zoom-Meeting, Uhrzeit: xxx PM Amsterdam, Berlin, Rom, Stockholm, Wien; Anmerkung: "Laden Sie die folgenden iCalendar-Dateien (.ics) herunter und importieren Sie sie in Ihr Kalendersystem"; Automatisierung / Selbsterinnerung des Kalenders am Smartphone / damit "Normalisierung" der Universität als Anschluß an / Integration in Social Media-Rhythmen

KI-Technologien als Herausforderung akademischer Lehre und Studium

- ist es nicht ohne Ironie, dass die Administration der Humboldt-Universität und der Fakultät erst im Frühjahr 2023 angesichts von ChatGPT "aufwacht"; war es bereits der Sündenfall der Universität, dass sie sich während Corona (gezwungenermaßen) auf die Online-Lehre eingelassen hat, ohne dies entsprechend kritisch zeitgleich zu reflektieren / *Geistervorlesung*; das Eindringen von KI in Studium und Lehre schlicht eine logische Konsequenz aus der Digitalisierung der Universität

Wesenswandel der Universität:

ANDERE KÖRPER

Die post-akusmatische Vorlesung, und die Entakademisierung der Universität

- Realpräsenz des Vortragenden: *Vorlesung* (Skript) vs. reine Oralität? vgl. rhapsodische Wieder-Hervorbringung des memorierten Stoffs (Homer) als Bio-mentaler Mechanismus (Parry / Lord)

- das "Heiligtum" der Vorlesung (Schleiermacher) als geschützter / privilegierter Raum; vs. KI, welche den Lernwissensanteil der akademischen Lehre ersetzen wird: *Erkenntnis in statu nascendi erleben*; bleibt idiosynkratischer Alleinstellungsanspruch personalisierter akademischer Lehre / Vorlesung (nicht: Seminar, prinzipiell KI-fähig)

- nicht schlicht *der* "corpus mysticum" der Universität als Gemeinschaft humaner Lernender und Lehrender, sondern *das* Korpus als Koexistenz der logischen / symbolischen Maschine der Wissenstradition

- pandemiebedingter Sündenfall des klassischen Kerns der Universität: Vorlesungen *online*; nicht mehr schlicht verstärkende Elektronik (Mikrofon / Lautsprecher), sondern prinzipiell Preisgabe an die digital gesampelte, zu Übertragungszwecken algorithmisierte AV-Übermittlung von Wissen: Akusmathematik

- wird der Klang in seiner Adressierung als Frequenzspektrum nicht nur unhörbar, sondern auch entzeitlicht: mathematisch sublim, eine Akusmatik epistemo-logischer Art; *lógos* nie reiner Geist (*langue*), sondern immer schon stimmlich verkörpert (*parole*); abendländische Spätfolge der Vokalalphabetisierung (McLuhan)

- tritt an die Stelle des *acousmaître* (Michel Chion) die Akusmatrix; ist jede Wandlung von Stimmen / Akustik als physikalische Energie in elektrische Signale bereits grundsätzlich akusmatisch (die medienarchäologische Analyse)

- *mathematikoi* (Rückkanal / Dialog) vs. *akustokoi* (passive Hörschaft); ist pythagorerischer Logoentrismus Platzhalter für ein genuin technologisches Dispositiv, das sich erst heute vollends entfaltet. Medienarchäologie verlegt die Phänomenologie der Akusmatik dieseits der Trennung von Stimme und Körper viel grundsätzlicher auf eine epistemische Ebene, nämlich die Grundsatzdebatte um die Trennbarkeit von Geist und Körper - ein Argument von Mladen Dolar, *His Master's Voice. Eine Theorie der Stimme*, Frankfurt / M. (Suhrkamp) 2007, 84

- stellt die Elektronisierung der Stimme (nicht erst seit Zeiten von Voice Assistants wie Alexa oder anderer künstlicher Intelligenzen) gegenüber der Akusmatik als Kulturtechnik der Verhüllung des Visuellen zugunsten des Akustischen eine Eskalation dar: Lautsprechermusik nicht schlicht eine weitere Variante der pythagoreischen Akusmatik, sondern ihre Radikalisierung von einer Kulturtechnik der Verhüllung (Vorhang) zur genuin technologischen Dissimulation. Denn hier ist die menschliche

Klangquelle nicht mehr schlicht verborgen aber intakt, sondern ersetzt durch die Maschine. Schon für Lautsprechermusik als scheinbare Rekursion pythagoräischer Akusmatik gilt: Die Quelle elektronisch vermittelter Sprache und Musik, oder auch des Rauschens, ist keineswegs verborgen, sondern liegt - wie der kompromittierende Brief in Edgar Alan Poes Novelle *The purloined letter* - offensichtlich vor: die vibrierende Membran als Funktion elektromagnetischer Induktion. Was aber heißt es, wenn der innerste Ausdruck von Menschlichkeit, die Stimme, vollständig in einem elektronischen Akt aufgehoben sein kann? Akusmatik also nicht Verhüllung, sondern Entbergung (frei nach Heidegger), *aletheia*

- Erinnerung an den Soundtrack zu Alfred Hitchcocks Film Die Vögel (1963), der in die sonische *mémoire involontaire* übergegangen ist: "Die vermeintlichen Lebewesen hinter diesen Klängen hat es nie gegeben. Jeder einzelne Schrei wurde von Oskar Sala auf seinem Trautonium elektronisch erzeugt." = Gammel 2010: 3

- macht es in der nachrichtentechnischen Beschreibung für Menschengehör prinzipiell keinen Unterschied, ob es die Originalstimme immediat abgeleitet von einem anwesenden Menschen, "oder deren Abbild vom Tonband" zu hören bekommt = Georg Eska, Schall und Klang. Wie und was wir hören, Boston / Basel (Birkhäuser) 1997, 107

- HMV-Logo: Hund Nipper, am Grammophon der "Stimme seines Herrn" lauschend; getestet im Medientheater: Hund reagiert nicht auf Stimme seines Herrn von Schellackplatte; Deutung der Bodenfläche im Gemälde als der Sarg des Herrchens: Akusmatik von Jenseits / Vorhang zur Vergangenheit

- damit die brisante Frage nach der Ununterscheidbarkeit von technischer und humanen Stimme aufgeworfen - eine Art akustischer Turing-Test (wofür bereits die Sirenen in Homers Epos Odyssee stehen, in der Lesart von Maurice Blanchots). Es gehört zum Wesen der Akusmatik, also der den Augen verborgenen Klangquelle, dass für menschliches Gehör ununterscheidbar ist, ob die Klangerzeugung womöglich unmenschlicher Natur ist - eine fundamentale Irritation des Logozentrismus. Gegenüber ihren kulturhistorischen Varianten gilt es in der Epoche technischer Kommunikation eine medienarchäologische Akusmatik zu entwickeln. "Aus dieser Perspektive wird eine Neubewertung des Schizophonie-Begriffes fällig: Warum [...] sollte ein Klang aus einer Vogelkehle" - oder mithin Sirenenmündern - "a priori 'ursprünglicher' sein, als ein Klang aus einem Lautsprecher? In beiden Fällen ist die Klangquelle ja physisch zugegen." = Marcus Gammel, Von der Mündung zur Quelle. Zur zweiten Natur des Lautsprechers, in: kunsttexte.de, 4 / 2010, 1-5 (3); begreift Jonathan Sternes Kritik der phänomenologischen "Schizophonie" (R. Murray Schaeffer versteht unter Schizophonie die Spaltung zwischen einem realen Klang und seiner elektroakustischen Übertragung)

Technologien der Klang(re)produktion vielmehr als *transducer* - also wesensgleich = The Audible Past. Cultural Origins of Sound Reproduction, Durham / London 2003, 21; öffnet demgegenüber die Digitalisierung des akustischen Signals das Tor zu einer grundsätzlichen Metamorphose der Stimme: *transcoding*.

- stellt sich mit Akusmatik aus medienepistemischer / "akustemischer" (Steve Feld) Sicht die Frage nach dem *embodied mind* (analog zur Diskussion um KI / ML); korporeale "Verwindung" (Heidegger) eine Verzeitlichung des idealen Wortes; Differenz von "Komputation" und tatsächlichem *computing*

- wird Körper / Mechanismus der Stimmhervorbringung dissimuliert zugunsten des reinen Wortes: symptomatisch für Technologisierung des Wortes (Walter Ong) durch Vokalalphabet bis hin zu Telekommunikation heute; selbst Videoübertragung "akusmatisch" als Ge-stell (frei nach Heidegger): Maskierung / Vorhand / Interface

- tritt neben die räumliche Akusmatik eine zeitliche: immer schon ein Dazwischen / *delay*; "heruntergeladene" Vorlesung ein Trugbild; entbirgt die posthumane Vorlesung die Technizität aller Stimmhervorbringung selbst